



Freundesbrief

aus Hennersdorf · Dezember 2016



Liebe Freunde,

wenige Tage vor dem ersten Advent erhielt ich einen nicht alltäglichen Anruf. Ein junger Mann aus einem Dorf im Erzgebirge fragte: „Könnte ich bei Ihnen zum Beichten kommen? Es ist noch Einiges zu bereinigen, was in meinem früheren Leben nicht gut war.“ Wir haben inzwischen miteinander geredet, unser guter Herr ist aktiv geworden und hat begonnen, Fehlhaltungen aus der Kindheit zurecht zu bringen. Gott ist gut, Ihm gehört die Ehre.

Ja, Advent; Ankunft des Herrn! Diese Zeit war in der alten Kirche, und auch zu Zeiten Martin Luthers, Fastenzeit; Zeit der Besinnung, der Bereitung des eigenen Lebens auf die Ankunft des Herrn. In der Fastenzeit gab es im Kloster täglich nur eine Mahlzeit. Kein Fleisch, Kartoffeln gab es anfangs noch nicht, aber es gab Gemüse. Die Zeit des Gemüse-Essens war ein wenig kürzer, dafür war mehr Zeit für Besinnung, für Stille mit dem Wort Gottes.

Liebe Freunde, wie wäre es - nein es kommt jetzt kein Aufruf zum Fasten – wenn wir in diesen letzten Advents-Tagen uns ein wenig Zeit nehmen, Gott näher zu kommen. Denn ER kommt uns entgegen. Gott kommt auf die Erde. Es wäre also ein Treffen in der Mitte, sozusagen. Unser Gott freut sich bestimmt auf diese halbe Stunde Begegnung – oder zusätzliche Begegnungszeit.

Ein gutes Buch zur Hand nehmen; oder wie wäre es mit dem Bestseller, der Bibel? Dabei erfahren wir, was Gott uns sagen will oder längst sagen wollte. Es ist ja bekannt, dass ER gerne zu uns redet.

In solcher Zeit der Besinnung geschieht Begegnung mit unserem Herrn. Es ist Segenszeit, erfüllte Zeit, gefüllte Zeit. Zeit der Begegnung mit unserem unsichtbaren Gott und liebenden Vater. Da wird uns ganz warm ums Herz, da wird Gott lebendig, ER wird erfahrbar. Wir hören seine liebende Stimme. Sein Reden ist immer von Liebe zu uns durchdrungen.

Fortsetzung Seite 2

Noch nie hat Er zu mir Böses gesagt, selbst wo ich es erwartet hatte. Höchstens liebevoll zu- rechtgerückt hat ER mich, siehe letzten Freun- desbrief mit dem „„Vergiß mein (mich) nicht“. Das ist Gottes Wesen, ER kann nicht anders. So ist unser Gott!

Ich wünsche Ihnen Allen eine gesegnete Zeit der Begegnung und gesegnete Weihnachtszeit.

Im Namen des Hennersdorfer Trägerkreises

Bruder Daniel



Gott lässt seinen Sohn nicht allein - und uns auch nicht

Die Adventszeit neigt sich ihrem Ziel zu, Weihnach- ten ist nicht mehr weit – und es ist eine Zeit, in der Menschen zusammen kommen. Kirchengemeinden öffnen ihre Türen für andere; auf den Weihnachts- märkten treffen sich Freunde und an den Feier- tagen feiert die Familie zusammen. Es ist ein Fest des gemeinsamen Lebens – von Anfang an: Maria begegnet Menschen, wie ihrer Cousine Elisabeth oder Simeon im Tempel, in Bethlehem die Hirten, die Weisen, vermutlich sind noch andere arme Leu- te dort bei den Tieren untergekommen – und die Frauen stehen ihr bei. Gott lässt seinen Sohn nicht allein durchs Leben gehen.

Das gemeinsame Leben ereignet sich im Alltag, wie hier in Hennersdorf. Im Grunde ist es heute nicht anders als damals: Die Liebe ereignet sich im All- täglichen; wir brauchen einander, wir leben mitein- ander, erleben viel, das wir nicht missen wollen, wir freuen uns miteinander – und, ja, wir ärgern uns aneinander. All das und noch viel mehr macht die- ses gemeinsame Leben aus. Das Besondere hier in Hennersdorf ist die Zusammensetzung: Dieses Jahr sind Ursula Minkos und Werner Meyer nach Han- nover gezogen, dafür kamen Jens Metge und Conny

Plamann mit ihren Kindern, Familie Krumbiegel, sowie Leo und Denise, ebenfalls mit Kindern. Sie füllen das Haus mit Leben, wir sind gespannt auf unsere neuen Nachbarn. Ja, wir haben viel erlebt in diesem zu Ende gehenden Jahr; manches ragt heraus, wie die Veranstaltungen, zu denen entweder viele kamen, wie an den beiden Abenden mit Musik und Theater, an den Begegnungssonntagen, dem Männer- und Tanztage – oder es waren eben wenige, wie am Tag für trauernde Menschen oder dem Malwochenende, an denen naturgemäß nicht so viele teilnehmen (können); sie alle sind uns wichtig. Deshalb sind wir froh, Ihnen unser neues Programm mitschicken zu können; froh, dass wir Bewährtes und auch Neues anbieten können – beson- ders möchten wir auf das Stille Wochenende aufmerksam machen, weil es uns nicht nur hineinnehmen kann in weite Räume, sondern auch, weil wir hier einem inneren Anlie- gen der Jesus-Bruderschaft nahe sind. „Ruhet ein wenig“, haben wir über unsere Veranstaltungen geschrieben, wohl wissend, dass manche davon recht lebendig sein werden; indes, es geht hier in Hennersdorf eher um jene Ruhe, die mehr mit Zurecht kommen – Zurechtfinden – Zurückfinden zu tun hat. Sie wissen ja: Sie sind uns herzlich willkommen.

Jürgen Benz



Theaterabend: Adam und seine Eva privat; erste Annäherungsversuche; Mann, Frau, die Unterschiede; Unverständnis, Akzep- tanz und Liebe; und schließlich Gott darin - all das vor vollem Saal einfühlsam und heiter; zum Lachen, Schmunzeln und Nach- denken; ein Abend zum Freuen.



Das Leben zu zweit

„Ein Feiertag für Paare“ steht schon seit vielen Jahren in unserem Programm über dem Buß- und Betttag und jedes Mal ist er anders. Als Mitarbeiterin konnte ich sozusagen mit ein wenig Abstand miterleben, wie sich die Paare, die unserer Einladung gefolgt waren, begegneten. Einmal mehr hatte ich das Gefühl, dass sich eine Atmosphäre des Vertrauens bildete, in der sich die Menschen einander öffneten.

Als ich in den Tagen danach eine Frau traf, die mit ihrem Mann schon öfter teilgenommen und auch diesmal mit dabei war, war ich gespannt, wie sie es erlebt hat. Sie erzählte mir, dass sie sich wie immer angemeldet hätten. Doch einige Tage zuvor schleicht sich eine gewisse Abneigung ein, ein „Gammeltag“ scheint eine verlockende Alternative zu sein. Doch sie gibt sich einen Ruck, die Vorfreude kommt zurück, sie machen sich zusammen auf den Weg raus aus den Alltag. Sie freuen sich auf einen gemeinsamen schönen Tag - und erleben freundliche, lebensnahe Referenten, die mit Sketchen und Anekdoten vom eigenen Erleben die Referate zum Leben erwecken. Ob es um das Verhältnis mit der Schwiegermutter geht oder was der Andere braucht, wenn er nach einem langen Tag nach Hause

SECHS JAHRE UND EIN UMZUG

Es war ein Abschied, der uns nicht leicht gefallen ist, immerhin liegen sechs Jahre hier in Hennersdorf hinter uns, in denen wir viel erlebt, uns eingebracht haben und immer wieder selbst gestärkt wurden. Doch die Zeit ist reif, einen neuen Schritt zu wagen. Der Entschluss, in die Nähe von Hannover umzuziehen, musste sich aus den Gedanken Werners, das Alter in seiner Heimat zu verbringen, erst entwickeln. Hier im Erzgebirge lebt schließlich ein Großteil meiner Familie, meiner Freunde - das hat mir die Entscheidung nicht leicht gemacht.

Schließlich bekamen wir doch recht kurzfristig eine Wohnung in der Nähe von einigen Freunden und eine halbe Stunde von Werners Kindern entfernt. So hieß es wieder Kisten packen und los - wobei ein Umzug in unserem Alter nicht viel mit jenen in jüngeren Jahren zu tun hat; viele haben uns geholfen, dafür sind wir jetzt noch dankbar.

Hier angekommen, schaue ich mich nach Arbeit um - schnuppere die mildere Luft, hole das im Erzgebirge wenig genutzte Fahrrad hervor, lerne nun die „nördlichen Leute“ kennen - und mir helfen in dieser Zeit des Einlebens, in der Kirchgemeinde vertraute Lieder zu singen.

Die Erinnerungen bleiben - wir werden Hennersdorf mit all den Begegnungen, aber auch mit seiner Stille, in unserem Herzen behalten. Ebenso die tiefe Verbundenheit mit den Geschwistern aus den Kirchgemeinden. Wir haben viel Liebe erfahren, hoffen dass wir auch einiges geben konnten und wollen hier unsere Herzen warm halten, im Erinnern, aber auch im Neubeginn. Mit Gottes Hilfe.

Ursula Minkos



kommt; wie verschieden die Empfindungen im Sexualleben der Ehepartner sind – in diesen und anderen Themen bekommen sie viele gute Anregungen. Bei all dem haben sie zwischen den Impulsreferaten genügend Raum für das Zwiegespräch. Und schließlich wird die Segenszeit der Paare für sie zu einer besonderen Kraftquelle. Es ist eine stille Feier, nur das Kreuz steht da, für alle sichtbar. Es genügt ihnen, um das Wichtigste deutlich zu machen.

Gegen Abend stimmen zwei junge Musiker auf das festliche Menü am Abend ein. Als im Anschluss an das Essen locker zum Paartanz gebeten wird, ist nicht nur meine Freundin begeistert dabei. Froh gestimmt mit dem alten Schlager „So ein Tag, so wunderschön wie heute ...“ im Herzen, fahren die beiden in ihren Alltag zurück. Und gerade wir, die wir „hinter den Kulissen“ mitwirkten, freuten uns über ihren Satz am Ende: „Wir wissen, dass wir im nächsten Jahr wieder einen Ehetag erleben können, weil es ein Team gibt, das diesen Tag mit viel Freude und Hingabe vorbereitet und durchführt.“

Johanna Tauchnitz



UNS ETWAS GUTES TUN

Der Tag „nur“ für Frauen, darf im Jahresprogramm nicht fehlen. An diesem Tag wollen wir das Alltägliche mal hinter uns lassen, unsere eigenen Interessen als Frauen in den Mittelpunkt stellen. Diesmal zeigte uns Sr. Magdalene aus Gnadenthal, wie Sara aus dem alten Testament verschiedene Stationen in ihrem Leben durchlebte und wir sahen, dass Manches unserem Leben gar nicht so fern ist. An einzelnen Stationen, die Sr. Magdalene gestaltet hatte, bekamen wir die Gelegenheit, still zu werden, einen Bibelvers mit auf den Weg zu nehmen, im Herzen Groll auszuräumen, Umbrüche wahrzunehmen und Dankbarkeit auszudrücken. Diese Stille hat uns gut getan, konnte die Herzen berühren. Da unsere Wege weitergehen, schon an diesem Tag, in unserem Leben, nahmen wir alle selbstgebackenes Käsegebäck als symbolische Wegzehrung mit auf den Heimweg und wussten gleichzeitig: Gott geht unsere Wege mit.

Johanna Tauchnitz



LASSEN SICH ANSTECKEN ...

.. und mit hineinnehmen in das Jahr, das vor uns liegt. Nun ist es an Ihnen, mit uns das Programm für das nächste Jahr mit Leben zu füllen. Natürlich kann es auch sein, dass Sie keine Verwendung dafür haben - dann wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns dies mitteilen und wir dies künftig berücksichtigen können.

Neu im Programm ist der „Frühjahrsputz“, am 18. März - an diesem Samstag-Vormittag wollen wir unser Gelände fit für den Sommer machen; erfahrungsgemäß sind dies heitere Stunden, zu denen wir Sie herzlich einladen. Wir sind froh, dass Sie uns begleiten, dass Sie uns unterstützen, mit Ihrem Da-sein, mit Rat und Tat, mit Ihrem Gebet und Ihren Gaben. Ja, auch im nächsten Jahr stehen Veränderungen an, die Geld kosten, bei denen wir auf Ihre Unterstützung angewiesen sind: Wir wollen unsere Gästezimmer vorrichten, viele Fenster müssen ausgebessert und



die Dichtungen getauscht werden - und schließlich können Sie uns helfen, Veranstaltungen zu finanzieren, die für den Einzelnen wichtig sind, bei denen wir aber die Kosten nicht vollständig decken können. Gott segne Sie.

Johanna Tauchnitz
Johanna Tauchnitz

Jürgen Benz
Jürgen Benz

Bruder Daniel
Br. Daniel